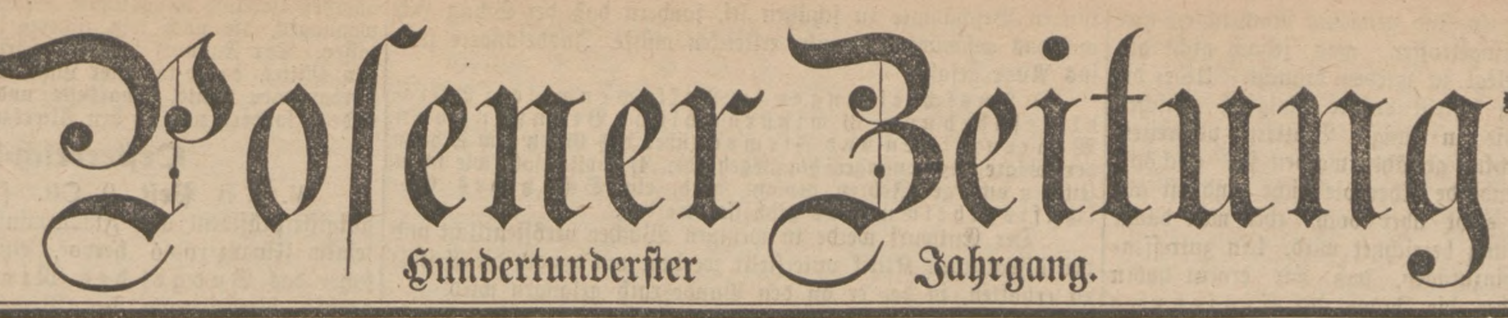
Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der **Provinz** Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 710

Die **„Posener Zeitung“** erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

„Für verfrüht“ erklärt ein englisch-offiziöses Telegramm die Annahme, daß die **Mächte** gegenwärtig beabsichtigen, **zwischen China und Japan** irgendwie **zu interveniren**. Was der Ausdruck „Verfrüht“ hier bedeuten soll, ist unerfindlich. Zum mindesten können wir sagen, daß **deutscherseits** nicht entfernt die Absicht besteht, etwaigen Anregungen nachzugeben, die auf eine diplomatische Intervention irgend welcher Art hinausliefen. In **England** mag man es schon wünschen, daß die Flotten der europäischen Großmächte bereitgestellt würden, um das britische Interesse an der Eindämmung der japanischen Fortschritte zu stützen. Aber dies Interesse der englischen Politik ist nicht dasjenige Deutschlands, und es bleibt schon in Folge dieser einen Feststellung gleichgiltig, ob es vielleicht das Interesse einer anderen europäischen Macht ist. Die gegenwärtig geführten Verhandlungen über den Schutz der europäischen Kaufleute in China werden jedenfalls von allen Nebenabsichten fre gehalten werden, die etwa indirekt den Gedanken eines weitergehenden Einschreitens wieder einschmuggeln könnten. Hier gilt es als die einzige Aufgabe der deutschen Politik, die **strengste Neutralität** in den ostasiatischen Wirren zu beobachten. Auf welcher Seite die größeren Sympathien sind, kommt dabei garnicht in Betracht, und es ist bisher Alles gethan worden, um nach außen hin auch gar nicht erkennbar werden zu lassen, ob Sieg oder Niederlage des einen der kriegführenden Theile willkommen geheißen wird oder nicht.

Von einer originellen Berichterstattung über **den antisemitischen Delegirtentag** in Eisenach berichtet die „Bresl. Ztg.“:

„Es wurden nämlich, schreibt sie, drei verschiedene Personen bestimmt, an welche die Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen adressirt werden sollten. Empfing sie A, so bedeutete das: glänzend; empfing sie B, so bedeutete es: mittelmäßig; empfing sie C, so bedeutete es: schlecht. Die Nachrichten sind nun derjenigen Persönlichkeit übermittelt worden, der die Ehre zu Theil geworden, sie zu erhalten, wenn die Versammlung die Censur „**mittelmäßig**“ verdiente.“

Nun weiß mans ganz genau.

Das **ungarische Magnatenhaus** feiert förmliche Orgien in Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlagen. Jeder Tag bringt die Verwerfung eines neuen Gesetzartikels und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich eine schwere **Krisis** vorbereitet. Sehr bedenklich ist die laue Haltung vieler Liberaler, welche die Regierung im Stiche zu lassen scheinen. Vorläufig zeigt das Ministerium Wekerle noch Zuversicht und frischen Muth; es hofft, mit Hilfe des Unterhauses zu siegen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Opposition in Ungarn selbst stark gewachsen ist und daß sie aus den Kreisen der klerikalen Hofkamarilla in Wien stets neue Nahrung erhält. An ein dauerndes Unterliegen des freiheitlichen Gedankens ist im Magyarenlande nicht zu denken, schreibt die „Voss. Ztg.“, aber wir hätten gewünscht, es wären Ungarn die bevorstehenden schweren inneren Konflikte erspart geblieben. So viel ist gewiß, es darf jetzt nur ein Ziel für die dortigen Liberalen geben: unbedingte Durchbringung der Reformgesetze in der neuen Berathung des Unterhauses und Anwendung jeden Druckes auf das Oberhaus. Fügt sich dieses nicht, verhindert es die Kirchengesetze, dann — **weg mit dem Magnatenhause!** Dieser Ruf ist schon einige Male erhoben worden, er muß aber von den Abhängen der nördlichen Karpathen bis zur Donau und dem Eisernen Thor so mächtig ertönen, daß die alte Einrichtung hinweggefegt wird. Die Magyaren haben schon größere Hindernisse siegreich überwunden, und wir erwarten von ihrer Thatkraft, daß sie auch diesmal nicht vor Rom und Wien zurückweichen. Für das Kabinet Wekerle giebt es nur eine Parole: „Vorwärts marsch für Aufklärung und Freiheit!“ Dann werden die Hoffnungen der Klerikalen und Adligen nicht in Erfüllung gehen, mit denen sie sich jetzt schmeicheln.

Die öffentliche Meinung in **Frankreich** ist keineswegs einmüthig für eine **Expedition nach Madagaskar** begeistert. Im „Figaro“ wird darauf hingewiesen, daß die „Fanatiker der kolonialen Ausdehnung bis zum Aeußersten“ die Abreise des Abgeordneten Le Myre de Vilers als Anlaß benutzt haben, die volle Annexion der Insel zu verlangen. Dagegen wird nun eingewendet, daß es diesen Fanatikern selbst sehr schwer fallen würde, zu sagen, was nach der Eroberung eines so großen Gebietes, das größer als Frankreich sei, damit angefangen werden solle. In diesem Zusammenhange wird auf das Beispiel Neu-Kaledoniens hingewiesen, einer durchaus französischen Kolonie, aus der bisher trotz ihres günstigen Klimas und der mannigfachen Hilfsmittel kein Nutzen gezogen werden konnte. Auf Madagaskar befinden sich gegenwärtig, abgesehen von den französischen Beamten und Missionaren im Ganzen 597 Franzosen, wobei die Frauen, sowie die Kreolen der Réunion-Insel und eine Anzahl Eingeborene von Französisch Indien einbegriffen sind. Die 597 Franzosen sind über die ganze Insel verstreut; in Tamatave befinden sich 185, während 116 sich in Suberbbieville der Goldgewinnung widmen, und die übrigen zumeist an der Küste ansässig sind. In Tananariva wohnen im Ganzen 17 Franzosen, Männer, Frauen und Kinder. Weit bedenklicher noch erscheine der **Rückgang des Handels**, Export und Import, von Madagaskar seit der Zeit, in der die militärische Intervention von Seiten Frankreich begonnen hat. Im Jahre 1882 vor dieser Intervention belief sich der gesammte Handel auf 22 Mill. Fr.; im Jahre 1886, das auf die Abschließung des Vertrages folgte, erreichte der Handel nur die Höhe von $4\frac{1}{2}$ Millionen. Im Jahre 1890 hob er sich auf $6\frac{1}{2}$ Millionen etwa und ist auch seither in bescheidenem Maße gestiegen, ist aber noch sehr weit von den 22 Millionen des Jahres 1882 entfernt. „Dieses Ergebniß“, schreibt der „Figaro“, „ist, wie man sieht, nicht sehr glänzend und kaum hinreichend, uns zu einer Eroberung zu ermuthigen, deren Kosten wir sehr wohl vorhersehen können, deren Vortheile aber immer mindestens problematisch bleiben.“

Das **Urtheil des Kriegsgerichts zu Athen** in dem **Prozeß gegen 24 Hauptleute, 16 Premier- und 46 Sekondelieutenants** wegen Verwüstung der Gebäude der Zeitung „Akropolis“ wird von allen unparteiischen Beobachtern mit dem ganzen Gerichtsverfahren für eine abgekartete Farce erklärt. Sogar die Rede des königlichen Kommissars, der als Ankläger fungiren sollte, war thatsächlich eine Vertheidigungsrede zu Gunsten der Angeklagten. Bei den Griechen selbst steht die Ueberzeugung fest, daß es einfach unmöglich gewesen wäre, das Gesetz walten zu lassen, da dann sämmtliche Angeklagte hätten kassirt werden müssen, was der Armee viele ihrer besten Offiziere gekostet hätte. Diese Entschuldigung des Verfahrens übersieht, daß es Sache des königlichen Begnadigungsrechts gewesen wäre, Milde walten zu lassen, nimmermehr aber Aufgabe der Richter sein konnte, das Gesetz zu beugen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Okt. [Vom Zaren.] Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist über den Zeitpunkt der **Abreise des Zaren von Livadia nach Korfu** noch nichts endgiltig bestimmt. Voraussichtlich wird die Abreise um die Wochenwende herum stattfinden. Es ist Aussicht vorhanden, daß Geheimrath **Leyden** den Zaren nach Korfu begleitet. Sollten die bezüglichen Dispositionen beibehalten werden, so würde, dem Vernehmen nach, Leyden Mittwoch oder Donnerstag Abend nach Livadia abreisen. Jedenfalls würde seine abermalige Berufung im Einverständniß mit den an die Zarenfamilie gemachten Vorstellungen **Sacharjins** erfolgen. Wir sind in der Lage, den Ausstreuungen entschieden entgegenzutreten, wonach es zwischen Sacharjin und Leyden Meinungs-Verschiedenheiten gegeben habe. Wie lange die Abwesenheit Leydens dauern würde, läßt sich noch nicht sagen; voraussichtlich wird unser hervorragender Kliniker, immer angenommen, daß die bisherigen Abmachungen nicht noch im letzten Augenblick geändert werden, gewiß einige Wochen in der Umgebung des Zaren verbleiben. Was den

---

100.

Humoreske von **Wilhelm Herbert**.

(Nachdruck verboten.)

Agnes saß in ihrem Mädchenzimmer mit Friederike, ihrer älteren Freundin, welche, seitdem Agnes Braut war, trotz aller hingebenden Zärtlichkeit hin und wieder eine Aeußerung bitterer Gekränktheit nicht unterdrücken konnte, die wie Neid und Zurückgesetztsein klang, welche aber — so versicherte Friederike ihrer Freundin ein über das andere Mal — lediglich Eifersucht war.

„Denn Du lebst und webst ja jetzt nur mehr für Deinen Professor, Kind!“ seufzte sie und schlug die Augen zur Decke auf. „Wenn ich je gedacht, daß Du, so ein stilles, gegen die Männerwelt ablehnendes Geschöpf, Dich in einen Mann derart bis über beide Ohren verlieben könntest, daß sonst gar nichts mehr für Dich existirt —“

„Ich stelle mir vor“, lächelte Agnes glückselig, „so muß es sein oder es wäre überhaupt keine Liebe!“

„Wenn er es nur verdient!“ meinte Friederike und preßte dabei ihre linke Hand aufs Herz, als ob sie dort noch die Wunde fühlte, die ein gewisser Referendar ihr geschlagen, welcher ihr einen ganzen Winter hindurch den Hof gemacht und dann doch nicht um sie angehalten — es also offenbar absolut nicht „verdient“ hatte.

„O,“ rief Agnes begeistert, „mein Robert verdient es! Er ist ein Engel! Er trägt mich auf den Händen! Was mit mir zusammenhängt, was von mir herrührt, ist ihm heilig!“

„Sieh!“ fuhr sie fort. „Diese Brieftasche hier, die ich ihm zu Weihnachten stickte, trägt er seitdem Tag für Tag mit sich! Sie ersetzt ihm, sagt er mir oft, wenn er seinem Berufe nachgehen muß, meine Gegenwart! Mein Bild, das er in ihr bei sich hat, erleichtert ihm die Trennung und so sind wir beisammen, auch wenn wir einander fern sind!“

Sie hatte dabei die Brieftasche, welche der junge Professor Lubau eben, ehe er zu den Eltern seiner Braut hineinging, bei Agnes behufs einer kleinen Reparatur der Stickerei zurückgelassen hatte, ergriffen und zog ihre Photographie daraus hervor, welche die erste Stelle in dem Portefeuille einnahm.

„Du bist eben doch ein reizendes Wesen, dem man nicht böse sein kann!“ sagte Friederike, während sie das hübsche Bild betrachtete. „Es ist ja auch nur die Sorge, daß Du nicht jenes Glück finden könntest, welches allein Deiner würdig ist, wenn ich hie und da an Deinem Bräutigam zweifle! Denn die Männer sind schlecht — alle — auch wenn sie noch so bieder und feierlich d'rein sehen!“

Dabei hatte sie die Photographie umgewendet, um die Firma des Photographen zu lesen.

„Was ist denn das?“ sagte sie, auf ein Datum weisend, das dort mit Bleistift notirt war.

„Siehst Du, so aufmerksam und bedacht ist er!“ entgegnete Agnes, deren Augen in warmem Schimmer leuchteten, als sie die Zahl las. „21. Juli 94 — der Tag, an dem er das Bild empfing!“

„Und hier diese 1?“

„Diese 1! Das weiß ich nicht, was die bedeuten soll!“

„Hm!“

„Was meinst Du?“ frug Agnes fast ängstlich, als ihre Freundin diesen sonderbaren zweifelnden Laut ausgestoßen hatte; denn sie war in letzter Zeit gewohnt, daß jene alles, was sich nicht sofort sonnenklar auslegen ließ, zu Ungunsten ihres Glückes deutete, und an ihrem Glücke ließ sie nicht mäkeln und rütteln.

„Es ist mir nur gerade so ein närrischer Gedanke durch den Kopf gefahren!“ lächelte Friederike bitter. „Er ist zu toll! Ich möchte Dich gar nicht damit beleidigen!“

„Aber Du kannst mich doch mit nichts beleidigen!“ sagte Agnes hastig und erregt. „Du weißt doch, daß wir eine Seele und ein Gedanke sind! Du sollst mir nichts, gar nichts vorenthalten, Friederike — in meiner Lage als Braut will ich alles wissen und in allem klar sehen und dazu bedarf ich Deines Rathes als der erfahreneren Freundin!“

„Aber es ist ja zu komisch!“ meinte die ältere. „Weißt Du, gerade wie ich dieses winzige mit schwarzem Stifte geschriebene Datum und daneben diese große blaue 1 betrachtete, fuhr mir der Gedanke durch den Kopf: „Ei, ei, Herr Professor, Sie haben wohl eine Schönheitsgalerie, in der Sie Ihre Gemälde numeriren, und meine Agnes ist jetzt zufällig dabei Nr. 1.“

„Nr. 1!“

Die dunkelblauen Augen des verliebten Mädchens füllten sich mit Wasser. „Du meinst also,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „es gäbe auch eine 2 und 3 und 4 u. s. f. —“

„Ach, ich meine doch gar nichts, Kind!“ antwortete Friederike. „Ich bitte Dich — weine nicht! — Wenn der Professor zurückkommt und entdeckt auch nur die Spur von Thränen an Dir — er mißtraut mir ohnedies schon — es kommt einmal zum hellen Bruch zwischen uns; aber es fällt einem doch auf, besonders wenn man alles so besorgt und darum argwöhnisch betrachtet, was hier diese große, unverständliche blaue 1 bedeuten soll!“

„Du hast recht!“ sagte Agnes, die um einen Ton blässer geworden war. „Ich kann es mir auch nicht vorstellen! Aber an meinem Robert zweifeln!“

„Besser zweifeln als zuviel vertrauen!“ sagte Friederike im Grabestone. „Du hast eben noch keine Erfahrung! Wenn er nun wirklich noch andere solche Porträts besäße! Es ist ja möglich, daß er längst mit denen, die sie darstellen, gebrochen hat, daß es nur Jugendeseleien und schwärmerische Thorheiten waren, die er abgelegt hat, seitdem er sich zu Dir wandte — aber wer einmal andere in sein Herz geschlossen hat als Dich, der kann es wieder thun!“

„Und er hat mir geschworen, daß er noch nie ein Mädchen liebte!“ stöhnte Agnes. Wenn dieser Schwur falsch wäre, dann wäre Alles falsch! O Friederike, hilf mir, rathe mir — was soll ich thun!“

„Zu denken“, fuhr die Freundin schaudernd fort, „daß er vielleicht nicht bloß eine 2 und 3, sondern eine 10 und 25 und 100 in seinem Museum besäße!“

„In seinem Museum!“ murmelte Agnes nach. „Es ist fürchterlich! Er wäre ja der reinste Blaubart! Und ich stünde vielleicht bloß jetzt als die erste, weil vielleicht die neueste, da; ich würde später zur 2 und dann zur 10 und endlich zur 20 —“

„Ja wohl gar bald zur — Null heruntersinken!“ ergänzte die andere.

„Nein, Kind,“ rief sie aufstehend, „dem muß rechtzeitig vorgebeugt werden!“

Agnes hatte ihr Köpfchen in die Hände gestützt und weinte im ersten bitteren Weh, das über ihre Liebe gekommen war.

Dann sprang sie auf.

„Du hast recht! Es muß sofort etwas geschehen! Und wenn ich darüber zu Grunde ginge!“ schluchzte sie. Denn von ihm lassen kann ich nicht!“

„Er muß Dir Rede stehen! Er muß alles erklären!“

„Ja, das soll er!“

„Und wenn er schuldig ist —“

„Wenn er schuldig ist —“ murmelte Agnes, „o, dann stürze ich mich in das Wasser oder ich esse Belladonna —“

„Närrin! Dann jagst Du ihn mit Schimpf und Schande aus dem Hause!“

Agnes seufzte tief auf.

Zustand des Zaren anlangt, so sind genauere Nachrichten hier in den letzten Tagen nicht eingetroffen, was jedoch nicht als nothwendig ungünstig ausgelegt zu werden braucht. Ueber die Einzelheiten der Behandlung besteht vollste Einigkeit zwischen Sacharjin und Leyden. Die in einigen Blättern verbreitete Mittheilung, daß eine Milchkur gewählt worden sei, erschöpft selbstverständlich die anzuwendende Therapie nicht und ist als Einzelangabe zwar richtig, giebt aber doch, eben weil damit nur ein Theil der Behandlung bezeichnet wird, kein zutreffendes Bild. Wir möchten hinzufügen, daß wir erneut haben bestätigen hören, es sei über die Frage der Einsetzung einer Regentschaft noch nichts entschieden, es werde aber wahrscheinlich eine Vertretungsform gefunden werden, die eine wenigstens formelle Mitwirkung des Zaren an den wichtigsten Regierungsgeschäften zulasse. Bei dieser Gelegenheit mag noch bemerkt werden, daß die Behauptung einer Warschauer Korrespondenz der „Kreuzzeitung", General Gurko sei immer noch halb gelähmt und schwer krank, thatsächlich nicht zutrifft. Von einer völligen Genesung des Generals haben wir nie gesprochen. Dagegen ist Gurko so weit wieder hergestellt, daß er mühelos am Stock gehen und auch, obschon mit gebotener Vorsicht, reiten kann. So hat er vor einigen Wochen bei einer Truppenrevue mehrere Stunden im Sattel zugebracht.

L. C. Angeblich von bestunterrichteter Seite erfährt die „Ostsee-Ztg.", Graf Caprivi habe sich in der Audienz beim Kaiser in Hubertusstock bereit erklärt, dem Reichstage eine Strafgesetznovelle vorzulegen, worin den Umsturzbestrebungen schärfer entgegengetreten werden soll. Falls die Vorlage verworfen und von Seiten des Reichstages ein Ersatz nicht geboten werden sollte, würde der Reichstag aufgelöst werden.

Man wird gut thun, die Verhandlungen des preußischen Staatsministeriums abzuwarten, die Ende dieser oder Anfang nächster Woche beginnen und voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen werden und in denen erst über den Inhalt eines solchen Gesetzes Beschluß gefaßt werden kann. Die Drohung mit der eventuellen Auflösung des Reichstags nehmen wir vorläufig, so lange der Inhalt der Vorlage nicht festgestellt ist, ad acta. Die „Post" schreibt:

„Daß, wenn man sich entschließt, im Wege der Reichsgesetzgebung den Kampf gegen die Umsturzparteien aufzunehmen, das mit nachdrücklichstem Ernst geschehen wird, ist so selbstverständlich, daß es förmlicher Beschlüsse in dieser Hinsicht nicht bedarf und unter diesem Gesichtspunkt allerdings der letzte Theil obengedachter Nachricht zweifelhaft erscheint."

Auch der „Reichsbote" ist der Ansicht, „wenn man einen solchen Kampf wolle, müsse der Konflikt mit dem Reichstage als Möglichkeit ins Auge gefaßt werden." Für diese Politiker ist der Konflikt sogar die Hauptsache.

— Ueber den Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, welcher der Berliner Konferenz zu Grunde lag, theilt man der „Frankf. Ztg." von unterrichteter Seite mit, die Regierung habe den grundsätzlichen Standpunkt eingenommen, daß nicht der besonders durch Konkurrenzausschreitungen Beschädigte zu schützen sei, sondern daß der Schutz sich auf das gesammte Gewerbe erstrecken müsse. Insbesondere sind ins Auge gefaßt:

1) Ausschreitungen im Reklamenwesen; 2) Kreditgefährdung; 3) mißbräuchliche Benutzung von Waarenzeichen und Firmen (über das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen hinausgehend); 4) endlich soll, wie schon seit den achtziger Jahren geplant wird, ein Schutz des Geschäftsgeheimnisses geschaffen werden.

Der Entwurf werde in wenigen Wochen veröffentlicht und der öffentlichen Kritik unterstellt werden, um danach die Gestalt zu erhalten, in der er an den Bundesrath gelangen wird.

— In einen Zollkrieg mit Amerika treiben wir mit Sicherheit, wenn es den Agrariern gelingt, den Reichskanzler noch weiter in dieser Frage auf ihre Seite zu bekommen. Die „Post" hatte geschrieben, sie halte auch jetzt noch an der Voraussetzung fest, daß die Reichsregierung nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Amerika die Konsequenzen aus der Verletzung der Meistbegünstigungsklausel „aus überwiegenden Nützlichkeitsrücksichten" nicht ziehen wolle.

Hierzu schreibt der Berliner Offiziöse des „Hamb. Corr.": „Diese Voraussetzung halten wir für nicht zutreffend."

Das heißt also mit anderen Worten, bemerkt die „Freis. Ztg.", der Reichskanzler beabsichtigt gegen die Vereinigten Staaten von Amerika die Meistbegünstigungsklausel außer Kraft zu setzen, wenn nicht der amerikanische Zuschlagszoll auf Zucker aufgehoben wird. Eine solche Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel würde eine Wiederherstellung des deutschen generellen Zolltarifs gegen die Vereinigten Staaten von Amerika bedeuten, also insbesondere eine Erhöhung der Getreidezölle von 35 auf 50 M. Die Gegenschläge von Seiten Amerikas würden nicht ausbleiben und die internationalen Handelsbeziehungen eine Störung erleiden, zehnfach so stark wie die Schädigungen aus dem Zollkrieg mit Rußland.

Derselbe Offiziöse führt aus, daß der Vorschlag, den Zuckerexporteuren für nachweisbar nach Amerika exportirten Zucker aus der Reichskasse eine Entschädigung in Höhe des amerikanischen Zollzuschlags (ca. 46 Pf. für den Centner) zu gewähren, in der Praxis unausführbar sein würde, da die Exporteure keineswegs identisch mit den Produzenten sind.

— Ueber eine Novelle zur Civilprozeßordnung wird nach der „Kreuzztg." seit Anfang dieses Jahres zwischen dem Reichsjustizamt und dem preußischen Justizministerium verhandelt. Die Novelle erstreckt sich auf eine bedeutende Vereinfachung des Verfahrens, auf eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze für den Einzelrichter, ebenso auf eine Vermehrung der Zuständigkeit der Schöffengerichte im Strafverfahren (?), und schließlich auf eine grundlegende Umgestaltung des Zustellungswesens, welches einer Abänderung dringend bedarf. Von der Neuregelung des Zustellungswesens im Reiche hängt weiter auch eine Aenderung der preußischen Gerichtsvollzieher-Ordnung ab.

— Das Lehrerbesoldungsgesetz liegt, wie die „Voss. Ztg." erfährt, im Kultusministerium zwar fertig ausgearbeitet vor, doch sind die Berathungen noch keineswegs so weit abgeschlossen, daß man mit Sicherheit sagen könnte, das Gesetz werde den nächsten Landtag beschäftigen. Namentlich sind es finanzielle Erwägungen, die noch kein sicheres Urtheil über den Ausgang zulassen. Der Entwurf erfordere übrigens keine sonderlich bedeutenden Mittel, da er in erster Linie auf eine bessere Vertheilung der vorhandenen Mittel hinarbeite und an den Grundgehältern nichts ändere, sondern nur an den Alterszulagen.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. **Pest,** 9. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Wekerle hob in seinem Finanzexposé hervor, eine beträchtliche Steigerung erfahre das Budget des Ministeriums des Innern behufs Verbesserung der Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit; auch die Kosten der staatlichen Standesregister seien bereits vorgesehen. Die größte Steigerung, die des Budgets des Handelsministeriums um 12 Millionen, rühre größtentheils von der Vermehrung des Bahnpersonals infolge der Klagen wegen Ueberbürdung her; ferner sei eine Steigerung bei dem Budget des Ackerbauministeriums erforderlich, um gegenüber den niedrigen Körnerpreisen die lukrativere Thier- und Gartenzucht zu fördern. Das Budget des Unterrichtsministeriums erfahre eine Steigerung um nahezu eine Million wegen der geplanten Errichtung von mehreren hundert neuen Volksschulen. Größere Summen seien auch für die Hafenbauten in Fiume präliminirt. Da der größte Theil der Goldkronen bereits ausgeprägt sei, würden in diesem Jahre nur die Produkte einheimischer Bergwerke zu Münzzwecken verwendet werden. Von den Einnahmen seien nur die indirekten Steuern höher veranschlagt auf Grund der wachsenden Ergebnisse der Gefälle und Monopole. Der Minister hob sodann weiter hervor, trotzdem die ungarischen Finanzen konsolidirt und auf Jahre hinaus gesichert seien, sei dennoch die größte Vorsicht und Sparsamkeit nöthig, namentlich angesichts der diesjährigen stellenweisen Ernte, welche einen Ausfall in einigen Zweigen erwarten lasse. Angekündigt werden ferner: Der Bau der Szikler-Bahnen auch in strategischem Interesse, ferner eine Anleihe behufs Ersatz der Kosten für die Regulirungsarbeiten an dem Eisernen Thor, wobei zum ersten Male ungarische Titres unter 4 Prozent zur Ausgabe gelangen sollen. Ferner wird die Abschaffung des Lottos und eine Reform der direkten und indirekten Steuern in Aussicht gestellt, namentlich die Monopolisirung des Spiritushandels im Inlande und die Freigabe des Spiritushandels nach dem Auslande.

Das Exposé machte einen guten Eindruck und wurde von der Majorität mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. Okt. Die 21jährige Schauspielerin Elisabeth Mondry, welche bis vor Kurzem an einer Berliner Spezialitätenbühne thätig war, hat sich am Montag Abend in ihrer Wohnung erhängt. Als Grund der That gilt Liebeskummer. Das junge Mädchen, welches für den 20. d. Mts. ein Engagement als Sängerin in Stockholm angenommen hatte, stand in Beziehungen zu einem Dr. G., der jüngst nach Budapest abgereist ist, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Wohl in dem Glauben, daß dies einen Bruch

---

„Niemals!" sagte sie dann leise. „Niemals! Ich habe ihn zu lieb!"

Hierauf wischte sie sich die Thränen aus den Augen, trat vor den Spiegel, hauchte in ihr Taschentuch und suchte die Spuren des Weinens zu tilgen.

„Ich bin gefaßt!" sagte sie dann. „Ich werde ihn zur Rede stellen! Zeige mir, daß Du meine wahre Freundin bist, bleib in dieser schweren Stunde bei mir!"

Ein energischer, fast männlicher Handdruck überzeugte sie von der Treue ihrer Freundin, welche sich dabei höher aufreckte und wie eine Rächerin der gekränkten Unschuld da stand, als eben Robert ahnungslos eintrat.

„Nun, liebes Kind, hast Du mit Deinen Meisterhändchen meine Sünden wieder ausgebessert?" begann er lächelnd; da sah er seiner Braut in das Gesicht, gewahrte die Spuren des Schmerzes und bemerkte bei einem jähen, mißtrauischen Blick nach ihrer Freundin deren finstere Rächermiene.

„Was ist denn vorgefallen?" frug er betreten.

Friederike hatte die Photographie hinter ihrem Rücken verborgen und hielt sie ihm nun plötzlich vor die Augen.

„Was bedeutet das?" rief sie mit einer Inquisitorstimme und wies mit ihrem langen Zeigefinger auf die 1.

„Mein Fräulein, ich begreife nicht, wie Sie —" sagte der Professor, bei aller Liebenswürdigkeit doch einigermaßen über die Einmischung erzürnt.

„Ja, was bedeutet das?" wiederholte nun auch Agnes. „Erkläre uns!"

„Aber, Kind!" sagte der Professor in sichtlicher, lebhafter Verlegenheit — denn eine jähe Röthe zuckte über sein offenes Gesicht. — „Was soll denn dieser tragische Ton wegen einer einfachen Ziffer!"

„Einfache Ziffer!" höhnte Friederike. „O! Kommen Sie uns damit nicht! Wir haben den tiefen Sinn dieses Zeichens herausgefunden! Sie sind ein Don Juan!"

„Erlauben Sie, Fräulein," rief Lubau, nun wirklich erbost, „ich bin außerordentlicher Professor!"

„Der Vielweiberei wohl?" frug Friederike.

„Das ist eine —"

„Beleidige meine Freundin nicht!" unterbrach ihn Agnes. „Erkläre uns, was diese Ziffer bedeutet!"

„Aber, Kind, sei doch nur vernünftig! Das kann ich ja hier vor fremden Ohren nicht erklären!"

Dabei huschte es leise und glückselig über sein Gesicht und er zwinkerte seiner Braut mit den Augen zu.

„Laß Dich nicht durch solche Künste bestechen!" rief Friederike, die das bemerkt hatte. „Meine Freundin hat mich in ihre tiefsten Geheimnisse eingeweiht, sie wünscht, daß ich bei den Enthüllungen zugegen sei!"

„Enthüllungen! Mein Gott! Welch' entsetzliche Aufbauschung!" lachte der Professor bitter. „Komm, Agnes, nur zwei Worte unter vier Augen — die Diskretion, die Liebe zu Dir verbietet mir, das Geheimniß dieser Zahl hier preis zu geben —"

„Es steckt also wirklich ein Geheimniß dahinter!" seufzte Agnes und sank gebrochen in einen Stuhl.

„O, meine Ahnungen trügen nicht!" triumphirte Friederike.

„Nenne mir das Geheimniß!" rief Agnes heftig und sprang auf.

„Aber, Liebste, nicht hier — unter vier Augen —"

„Nenne es!"

„Nennen Sie es!"

„Nun denn," sagte der Professor halb schmerzlich, halb lächelnd, „wenn es sein muß: Diese 1 bedeutet — den ersten Kuß, den mir meine Agnes gegeben hat, als ich das Bild von ihr empfing!"

Auf einmal sanken die Hände des Mädchens herunter, ihr Köpfchen senkte sich und schamroth, aber doch zugleich von süßer Erinnerung hold verklärt, stand sie da.

Friederike bedurfte nur eines Blickes, um zu erkennen, daß der Professor die Wahrheit sprach.

„Ach," sagte sie pikirt und griff nach ihrem Hute, „wenn ich das gewußt hätte, das thut mir natürlich sehr leid! Wer hätte auch ahnen können, daß Du Dich damals schon so in — in diesen Professor verschaut hattest!"

Sie huschte rasch aus dem Zimmer. Lubau aber hielt seine lachende, weinende Braut in den Armen und feierte ein Versöhnungsfest, welches die bittere Stunde hundertmal aufwog.

Als er jedoch heimkam, setzte er sich bequem bei seiner Lampe zurück, schmunzelte vergnügt, trällerte ein Liedchen und schrieb dann auf die Photographie unter das erste Datum das heutige und unter die böse „1" lächelnd die Zahl:

— „100"!!! —

Kosciuszkos Gefangennehmung bei Maciejowice, den 10. Oktober 1794.

In dem Allgemeinen Preußischen National-Kalender vom Jahre 1842, bei August Stenger in Erfurt gedruckt, finden wir folgende Schilderung eines Augenzeugen von der Gefangennehmung Kosciuszkos.

Die Schlacht war gewonnen. Nachmittags 5 Uhr kam der Lieutenant Postuchowski, ein geborener Pole, und meldete dem General Fersen, daß er 50 Gefangene gebracht habe. Der General fragte ihn, ob er von der Gefangennehmung Kosciuszkos nichts Bestimmtes gehört habe? Er antwortete: daß, sobald die Polen sich zurück zu ziehen angefangen hätten, er ihnen nachgeeilt sey, um Gefangene zu machen, und daß er bei dieser Gelegenheit, als er am Rande des Gesträuchs auf der linken Seite des Schlachtfeldes hinabgeritten sey, einen Mann zu Fuß habe laufen sehen, der sich davon schleichen wollen. Da derselbe auf den Zuruf, still zu stehen und Pardon zu nehmen, noch stärker gelaufen sey, habe er sich einen trocknen Fleck gesucht, ihn eingeholt und so von hinten in den Kopf gehauen, daß er nieder gestürzt und liegen geblieben sey. Nicht weit davon habe ihm ein neben einem im Moraste versunkenen Pferde stehender Kosak zugerufen, warum er den Mann noch blessirt habe; es sey Kosciuszko und sein Gefangener. Da er dieses aber für eine Lüge gehalten, habe er nicht weiter darauf geachtet und sey weiter geritten.

General Fersen ließ, sobald er dies gehört, sogleich seinen Wagen mit 6 Pferden bespannen und befahl dem Offizier, unverzüglich an den Ort, wo sich die erzählte Begebenheit ereignet habe, hinzufahren und den Verwundeten zu holen. Aber in demselben Augenblicke kamen 4 Kosaken zu Fuß, hatten 4 Lanzen, 2 und 2 zusammen gebunden, Zweige und Mäntel darüber gebreitet und Kosciuszko darauf gelegt. So brachten sie ihn auf den Schultern bis oben auf den Saal ins Schloß getragen, setzten daselbst die Trage nieder, knieten um das blutige Lager und weinten. Sie baten den General, er möge ihnen erlauben, so lange bei dem Verwundeten zu dessen Pflege bleiben zu dürfen, bis er wieder geheilt seyn würde. Ein alter Kosak, Namens Potopyn, der schon im 7jährigen Kriege gedient hatte, übergab hierauf dem General eine Brieftasche, eine kleine goldene Uhr, einen Ring und fünf Dukaten und sagte: „Weiter haben wir nichts bei Kosciuszko gefunden! Stirbt er, so werden der Herr General mir dies wohl zurückgeben. Bleibt er am Leben, so wird er selbst mir etwas davon zum Andenken lassen."

Fersen fragte nun genauer nach, wie Kosciuszko in Gefangenschaft gerathen sey, und Potopyn antwortete: „Ich sah, sobald sich die polnische Infanterie-Linie auf die Erde warf, Einen zu Pferde zum rechten Flügel ganz allein nach dem Gesträuche entwischen. Dieses brachte mich auf den Gedanken, es müsse wohl einer ihrer commandirenden Offiziere seyn, wiewohl derselbe nicht in Uniform war und ein schlechtes Pferd ritt. (Kosciuszko hatte nämlich damals einen weißen krakau'schen Bauernrock mit schwarzen Schnüren besetzt, eine violettseidene Weste und runden Hut getragen, und nachdem ihm zwei Pferde unterm Leibe erschossen worden waren, ritt er zuletzt das schlechte Pferd eines gemeinen Kavalleristen.) Ich setzte ihm nach, und rief ihm zu, er solle Pardon nehmen. Da er aber hierauf nicht hörte und ich ihm unterdeß näher gekommen war, stach ich nach ihm, schrammte ihn aber, da er sich rechts bog, nur ein wenig in der linken Seite. Ich stach sogleich nach, konnte ihn aber nicht erreichen und versetzte deßhalb dem Pferde einen so heftigen Stich in die linke Seite, daß es vor Schmerz einen Bogensatz machte und bis an den Hals in den Sumpf stürzte. Auch Kosciuszko stürzte über den Hals seines Pferdes hinweg und mit der rechten Hand, worin er den Säbel hielt, tief bis an die Schulter in den Sumpf. Jetzt wollte ich ihm nun den Rest geben, als mir ein schwer blessirter polnischer Kosak, der nicht weit ablag, zurief: „Stich ihn nicht todt. Es ist Kosciuszko!" Schnell zog ich meine Pike, die schon etwas in Kosciuszkos Rücken eingedrungen war, wieder zurück. Aber in diesem Augenblicke versank auch mein eigenes Pferd im Sumpfe. Ich ließ es stecken, eilte auf meinen Gefangenen zu und nahm ihm die Sachen, welche ich hier übergeben habe, ab. — Da kam der Lieutenant Postuchowski mit seinem Kommando am Rande des Gebüsches herunter geritten, und mein Pferd, da es Kameraden sah, arbeitete sich aus dem Sumpfe heraus und wollte folgen. Aus Besorgniß, mein Pferd zu verlieren, ließ ich Kosciuszko fahren und lief nur erst nach meinem Pferde. Der aber benutzte das, raffte sich auf und wollte zu Fuße davon. Das sah jedoch der Lieutenant Postuchowski und rief mir zu, ich solle doch den niederstechen, der davon liefe. Ich antwortete: „Der wird nicht mehr davon laufen!" Da aber Kosciuszko unterdeß nicht stille stand, ritt der Lieutenant Postuchowski heran und hieb ihn so in den Kopf, daß er gleich, ohne einen Laut von sich zu geben, niederstürzte. Ich rief dem Lieutenant zu, warum er den Mann noch blessirt hätte, es wär ja Kosciuszko, band sodann mein Pferd an, eilte Kosciuszko zu Hülfe, goß allen Branntwein, den ich bei mir hatte, auf seine Wunde, ließ ihn dann still liegen, pfiff noch einen Kosaken herbei, der flugs noch zwei heran holte und da haben wir denn diese Trage gemacht und den Kosciuszko hierher geschafft, so gut es gehen wollen."

K. wurde an diesem Tage nicht verbunden; denn die beiden Aerzte des Generals behaupteten, dies würde eine neue Verblutung verursachen, und der Verwundete würde, nach dem schon vorangegangenen starken Blutverluste, einen zweiten nicht aushalten können. Man ließ ihn deßhalb ruhig im Bett liegen. Er sprach kein Wort, sondern wimmerte nur.

des Verhältnisses bedeuten solle, hat sie Hand an sich gelegt. Montag Abend saß sie, eine Cigarette rauchend, bei einem Glase Bier in ihrem Zimmer. Als die Wirthin gegen 11 Uhr eine Zeitung holen wollte und an die Thür pochte, erhielt sie keine Antwort und fand dann ihre Miethertn in knieender Stellung mit gefalteten Händen an einer anderen Thür vor. Es stellte sich heraus, daß die Mondry sich mittelst eines Strickes, den sie an den Nachtriegel befestigte, erdrosselt hatte. Am Dienstag Morgen traf der ersehnte Brief aus Budapest zu spät hier ein.

Im Bette verbrannt ist in der Nacht zum Montag ein junges Mädchen in Rixdorf. Die 18jährige Tochter des Kommissionärs G. hatte, wie die „Rixd. Ztg." berichtet, schon wiederholt seit einigen Nächten trotz mütterlichen Verbotes heimlich einen Schauerroman, durch den sie Tags über schon die Wirthschaft und Arbeit vernachlässigte, bei offenem Licht weiter gelesen. Das Mädchen war nun beim Lesen eingeschlafen und hatte dabei das Licht, das auf einem Stuhle stand, umgestoßen, sodaß es auf das Bett fiel und dieses sofort in hellen Flammen stand. Obwohl die Unglückliche sofort erwachte und die Flammen durch Aufwerfen von Decken erstickt wurden, hatte sie doch schon solche Brandwunden erlitten, daß sie bald nach der Einlieferung im Krankenhause verstarb.

† **Spurlos verschwunden** ist am Montag Abend zwischen 9 und 11 Uhr in Kolberg der Posten an der Gelderthor-Kaserne sammt den Waffen. Man vermuthet, daß derselbe in der nahen Persante verunglückt ist.

† **Ueber ein neues Haberfeldtreiben** im oberbayrischen Bezirk Miesbach, worüber schon der Telegraph gemeldet, berichten die „M. N. N.". Am letzten Sonntag Morgen wurde heftiges Schießen vernommen, nachdem schon am Sonnabend Abend öfteres Schießen gehört worden war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein Haberfeldtreiben in Hundham bei Elbach angesagt worden war und daß sich dort auch schon einige Hundert Haberer versammelt, sich aber wieder zerstreut hatten, nachdem ein Theil derselben in Niklasreuth ein ganz kurz währendes, dem Vernehmen nach dem dortigen neuen Pfarrer geltendes Haberfeldtreiben abgehalten hatte. Hierbei soll auch dem Pfarrer in die Wohnung geschossen worden sein. Vor einigen Monaten war den Bewohnern jener Gegend bekannt gemacht worden, daß bei Wiederholung eines Haberfeldtreibens, wie es in der Nacht vom 7. zum 8. Okt. in unmittelbarer Nähe von Miesbach veranstaltet worden war, die Belegung der betreffenden Ortschaften mit Soldaten auf Kosten der Gemeinde veranlaßt würde. Diese Drohung ist nunmehr wahr gemacht worden. Bereits am Montag früh trafen 2 Offiziere und etwa 60 Mann in Niklasreuth ein, dessen Einwohner jetzt wohl auf einige Wochen eine ziemlich kostspielige Einquartierung mit Naturalverpflegung von etwa 60 Mann zu tragen haben werden. Die täglichen Kosten dürften sich, da ein Gemeiner eine Zulage von 70 Pfg., ein Unteroffizier eine solche von 1 M. 20 Pfg. und die Offiziere von 4 M. 50 Pfg. beziehen, hierzu aber noch tägliche Verpflegungskosten von etwa 1 M. 50 Pfg. pro Mann kommen, auf nahezu 160 M. für den Tag belaufen!

Lokales.

Posen, 10. Oktober.

t. **Der Schulunterricht** wurde heute nach Ablauf der Herbstferien in sämmtlichen Lehranstalten der Stadt Posen wieder aufgenommen. Damit ist das Winterhalbjahr eröffnet. In den Gymnasien sowie in den städtischen Zahlschulen findet eine beschränkte Aufnahme neuer Schüler, mit Ausnahme für die letzte Klasse, statt. In den niederen Volksschulen, sechs Stadtschulen, geht in den ersten Tagen die Umschulung der in andere Schulbezirke der Stadt oder nach den Vororten Jersitz, St. Lazarus und Wilda verzogenen Schulkindern vor sich. Die Bewegung der unteren Volksschichten in Posen ist erfahrungsmäßig groß; die hierdurch hervorgerufene Verschiebung der Frequenz der einzelnen Stadtschulen wird durch eine zweimalige Umschulung der Kinder mit Beginn des Sommer- und Winterhalbjahres, ausgeglichen. Im Laufe jedes Halbjahres werden einzelne Umschulungen nur bei großen Entfernungen der Kinder von der Schule vorgenommen. Das Winterhalbjahr bringt Schülern wie Lehrern die intensivste und nachhaltigste Arbeit. Die langen Abende und die rauhe Witterung fördern die stille, ernste Arbeit weit mehr als der verlockende Sommer. Dazu wird das Winterhalbjahr weit weniger durch Ferien unterbrochen, ist also auch von längerer Dauer als das Sommerhalbjahr. Auf die Winterarbeit setzt darum die Schule ihre Hoffnung, nicht weniger aber auch die lernende Jugend, die es mit ihren Pflichten ernst meint.

z. **Das verirrte Kind** des Anstreichers Slominski, von dem wir gestern berichteten, hat sich bei seinen Eltern wieder eingefunden. Es war zu Verwandten auf die Wallischei gegangen.

z. **In die Kalkgrube gestürzt** ist in vergangener Nacht der Arbeiter Besterda. Derselbe war bei dem Bau der Wasserwerke mit Kalklöschen beschäftigt und fiel dabei in die Grube. Er verbrannte sich am Genick und an beiden Unterarmen.

z. **Besitzveränderungen.** Das Grundstück St. Roch Nr. 8, bisher dem Zimmermann Josef Walter gehörig, ist durch Kauf für den Preis von 3825 Mark in den Besitz des Schutzmanns Teuchert übergegangen. — Ferner ist das Grundstück St. Roch Nr. 20, dem Gärtner Johann Baranowski gehörig, für den Kaufpreis von 5000 Mark in den Besitz des Gärtners Jablonowski übergegangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 9. Okt. [Der Landeshauptmann von Schlesien] Wilhelm v. Klitzing ist in der vergangenen Nacht gestorben. Ende der vorigen Woche hatte sich der schwer Kranke, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, einer Operation unterzogen; die ärztliche Kunst vermochte ihm keine Rettung zu bringen. Der Dahingeschiedene hat ein Alter von 66 Jahren erreicht; er war am 6. Juni 1828 zu Kamzow (Kreis Ostpriegnitz) geboren. Im Jahre 1874 wurde er Landrath des Kreises Lublinitz, in dem er begütert war. In diesem Amte verblieb er, bis er an Stelle des verstorbenen Herrn von Uthmann zum Landeshauptmann von Schlesien gewählt wurde. Seine Wahl erfolgte in der Sitzung des Provinziallandtages am 9. Dezember 1885 auf 10 Jahre; am 1. Februar 1886 wurde er durch den Oberpräsidenten von Seydewitz in sein Amt eingeführt. Die Stadt Lublinitz verlieh ihm bei seinem Scheiden aus dem Kreise das Ehrenbürgerrecht.

* **Thorn,** 8. Okt. [Kommunales aus Gollub.] Die hier erscheinende „Gazeta Torunska" schreibt: „Die Stadtverordneten in Gollub hatten zwei Magistratsmitglieder gewählt, den Kaufmann Hirsch (einen Deutschen) und den Dr. Szyman (einen Polen). Der Kaufmann Hirsch ist von der Regierung bestätigt worden, der Pole Dr. Szyman aber nicht. In den letzten Stadtverordnetensitzung stellten die polnischen Mitglieder der Antrag, keine Neuwahl auszuschreiben, bevor nicht alle Rechtsmittel erschöpft seien (Eingabe des Kollegiums an den Minister.) Dieser Antrag kam aber bei Stimmengleichheit deswegen zu Fall, weil der Vorsitzende seine Stimme gegen den Antrag abgab."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. S. M. S. „Loreley", Kommandant Korvetten-Kapitän Grolp, ist am 8. Oktober in Odessa eingetroffen und tritt am 10. Oktober die Reise nach Nikolajew an.

Hamburg, 9. Okt. Der König von Griechenland traf heute Nachmittag aus Lübeck hier ein. Wie hier verlautet, wird sich der König direkt nach Korfu zum Empfange des Kaisers von Rußland begeben.

Bremen, 9. Okt. Wie „Bösmanns Telegraphisches Bureau" erfährt, hat der Norddeutsche Lloyd seinen Dampfer „Schwalbe", welcher bis zur Indienststellung des jetzt für die Fahrt zwischen Singapore und Sumatra verwendeten Dampfers „Sumatra" die Fahrten auf dieser Linie vermittelte, später für die Fahrt zwischen Singapora und Neuguinea Verwendung gefunden hat und seit etwa einem Jahre verschiedene Charterreisen im malaiischen Archipel machte, in Singapore verkauft.

München, 9. Okt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer wohnten der heutigen Sitzung die Minister Frhr. v. Crailsheim und Frhr. von Feilitzsch und andere hochgestellte Persönlichkeiten bei. Der Präsident der Handelskammer wies auf die Jubiläumsbroschüre des Handelskammer-Sekretärs Dr. Kahn hin. Minister Frhr. von Feilitzsch hob in seiner Glückwunschrede die Mitwirkung der Handelskammer zur Informirung des Ministeriums bei wichtigen Verkehrs- und gewerblichen Fragen hervor, wünschte weitere Unterstützung mit Auskünften, so oft die Regierung solche von der Handels- und Gewerbekammer einfordern würde und sicherte der Kammer das fernere Wohlwollen des Ministeriums zu. Bürgermeister Borscht überbrachte die Glückwünsche der Stadt München. Hierauf fand eine geschäftliche Sitzung statt.

Erlangen, 9. Okt. Die neu errichtete außerordentliche Professur für semitische Philologie an der hiesigen Universität erhielt Privatdocent Dr. Ludwig-Abel-Berlin.

Darmstadt, 9. Okt. Die Herzogin von Coburg ist zum Besuche der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen.

Wien, 9. Okt. Der „Polit. Corr." wird aus Petersburg gemeldet: Der Minister des kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschkow ist nach Livadia berufen worden und dorthin abgereist. Daraus folgern unterrichtete Kreise, daß nunmehr wieder ein längerer Aufenthalt des Kaisers Alexander in der Krim in Aussicht genommen ist. Nach hier eingetroffenen Nachrichten widmet der Kaiser jeden Vormittag zwei bis drei Stunden der Erledigung der Regierungsgeschäfte.

Pest, 8. Okt. Das heute zu Stande gekommene Uebereinkommen zwischen der Oesterreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, der Ungarischen Flußschifffahrts-Gesellschaft und den ungarischen Staatsbahnen enthält nach dem „Pester Lloyd" folgende Hauptbestimmungen:

Beide Gesellschaften werden alternirend die Uferorte an der unteren Donau befahren und einander unterstützen. Zwischen der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und den ungarischen Staatsbahnen wird der Stückgüter-Verkehr auf der Route Wien-Pest und an der unteren Donau getheilt. Die Staatsbahnen überlassen von ihrer Quote einen Theil an die Ungarische Flußschifffahrts-Gesellschaft. Die Kohlenwerke der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft werden die Kohlen für die ungarischen Staatsbahnen liefern und von denselben eine Tarifermäßigung erhalten. Bezüglich der Personenbeförderung wird kein besonderes Uebereinkommen getroffen.

Pest, 9. Okt. In dem Budget, welches der Finanzminister heute dem Abgeordnetenhause vorlegt, werden die Gesammtausgaben auf 467 792 748 Gulden veranschlagt, die Einnahmen auf 467 811 057 Gulden. Der Ueberschuß beträgt somit 18 309 Gulden gegenüber 111 000 Gulden im Vorjahr. Die Bilanz des Ordinariums ergiebt einen Ueberschuß von 24 322 000 Gulden. Für Investitionen werden im Rahmen des Budgets 20 095 095 Gulden veranschlagt. Die Ausgaben sind gegenüber dem Vorjahre um 26 Millionen höher, für Investitionen werden 3 600 000 Gulden mehr eingesetzt. Dagegen werden die Einnahmen um 28 400 000 Gulden höher veranschlagt. Der Finanzminister glaubt, daß die Erhöhung der präliminirten Einnahmen durch die thatsächlichen Ergebnisse der Schlußrechnungen pro 1893 und durch die bisherigen Einnahmen pro 1894 vollkommen gerechtfertigt werde.

Pest, 9. Okt. Ministerpäsident Dr. Wekerle erwähnte noch in seinem Exposé, der Goldvorrath habe Ende September 213½ Millionen Gulden betragen und genüge breits, um eventuell eine endgiltige Regulirungsoperation vorzunehmen. Er hoffe, daß auch in Oesterreich der Goldbedarf entsprechend gedeckt werde. Die Einnahmen müßten erhöht werden, jedoch, wenigstens in den nächsten Jahren, nicht durch eine Erhöhung der direkten Steuern.

Petersburg, 8. Okt. Heute Vormittag brannte das Hauptgebäude des Flußyachtklub auf der Krestowski-Insel nieder. Wie verlautet, ist ein Mitglied des Klubs in den Flammen umgekommen.

Petersburg, 9. Okt. Der „Regierungsbote" meldet aus Livadia: Der Kaiser und die Kaiserin machten am Sonntag Mittag eine Ausfahrt nach Aitodor zum Großfürsten und der Großfürstin Alexander Michailowitsch, wo sie gegen vier Stunden verweilten.

Paris, 9. Okt. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer lehnte einen Antrag des Berichterstatters für das Heeresbudget, Jules Roche ab, welcher eine Mehrausgabe von 200 000 Francs forderte, damit eine gewisse Kategorie von Hauptleuten, denen die Dienstpferde entzogen worden sind, wieder beritten gemacht würde. Roche legte hierauf sein Amt nieder, erklärte sich aber auf Zureden der übrigen Kommissionsmitglieder bereit, das Referat bis auf Weiteres fortzuführen.

London, 8. Okt. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Laurenço-Marquez von heute gemeldet: Alle eingeborenen Krieger des portugiesischen Territoriums sind unter Waffen und strömen zu Tausenden dem Komati-Flusse zu. Das Heer der Aufständischen hat sich bis auf 7 Meilen der Stadt genähert. Alle im Lande befindlichen Niederlagen sind ausgeplündert; eine große Menge Waffen und Munition, welche von den Portugiesen zurückgelassen war, ist den Eingeborenen in die Hände gefallen.

London, 9. Okt. Der frühere Minister Earl of Grey ist gestorben.

Madrid, 9. Okt. Den hiesigen Zeitungen zufolge sind zwischen dem Minister für die Kolonien und den übrigen Ministern tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Reformen auf der Insel Cuba entstanden. Becerra soll beabsichtigen zu demissioniren. Morgen findet ein Ministerrath statt.

Konstantinopel, 9. Okt. Professor Dr. Tobold-Berlin ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, 9. Okt. Reutermeldung. Die chinesischen Behörden blokirten die Mündung des Minflusses bei Futschou; die Schiffe müssen bei Sharp peak löschen; zwei japanische Kriegsschiffe näherten sich Tschifu, vermuthlich um die chinesischen Kriegsschiffe des Südgeschwaders zu suchen.

Die Landung der japanischen Truppen in der Nähe von Port Arthur bestätigt sich nicht.

Der Vizekönig Lihungschang soll die Salzkaufleute um eine Beisteuer zum Kriegsschatz ersucht haben; er hofft auf einen Ertrag von 5 Millionen Taëls.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. Oktober, Morgens.

Das „Wolffsche Bureau" erfährt: Professor Leyden reist Abends nach Livadia zur ärztlichen Behandlung des Zaren. Er begleitet den Zaren nach Korfu.

Die „Neuest. Nachr." melden: Der Kolonialrath, dem die Berathung über die Frage der deutschen Auswanderung und deren gesetzliche Regelung vorgelegt wurde, wird unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. v. Jacobi seine Sitzungen am 11. Oktober beginnen. Als Referent wird Rechtsanwalt Scharlach aus Hamburg bestimmt, als Sekretär Dr. Schröder-Pagelow.

Die „Kreuzztg." meldet aus Wien: Das von Wekerle angekündigte Spiritusmonopol wird in Oesterreich einzuführen beabsichtigt.

Der „Lokalanz." meldet aus Rom: Der Mailänder Journalist Cipriani wurde wegen Beleidigung des Dr. Siliprande aus Mantua zu 18 Tagen Haft verurtheilt.

Die Morgenblätter melden aus Paris: Das Expeditionskorps nach Madagaskar, 8000 Mann stark, steht theils in Toulon theils in Algerien zur sofortigen Einschiffung bereit.

Rom, 10. Okt. Wie die „Riforma" aus Mailand meldet, hat dort eine vorbereitende Sitzung zur Konstituirung der neuen Bank stattgefunden.

London, 10. Okt. „Reutermeldung" aus Lorenzo-Marquez: Heute Vormittag wurden in der Umgegend mehrere Europäer und viele verbündete Kaffern ermordet. Die Raubzüge in der Umgegend der Stadt dauern fort.

Grimsby, 10. Okt. Der Präsident des lokalen Verwaltungsamtes Shaw-Lefevre erklärte in einer Ansprache an die Fischer, es beständen zwischen Frankreich und England schwebende Fragen, besonders wegen der Theilung Afrikas. Es sei aber zu hoffen, daß die Diplomatie diese Fragen zu regeln wisse. Beide Länder vermehren zwar ihre militärische Macht, aber der gesunde Sinn der Völker und der Staatsmänner werde den Frieden sichern. Ein Bruch wäre das größte Unrecht und das größte Verbrechen.

Madrid, 10. Okt. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden von unterrichteten Kreisen für verfrüht gehalten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
9. Nachm. 2	760,6	NO schwach	bedeckt [1]	+15,2
9. Abends 9	761,3	NO leicht	halb bedeckt	+10,6
10. Morgs. 7	761,0	Windstille	bedeckt [2]	+10,0

[1] Früh schwacher Regen. [2] Nachts Regen; früh Nebel.

Niederschlagshöhe in mm am 10. Okt. Morgens 7 Uhr: 0,8.

Am 9. Okt. Wärme-Maximum + 15,7° Cels.

Am 9. „ Wärme-Minimum + 9,5° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Okt. Morgens 0,40 Meter.

„ „ 9. „ Mittags 0,40 „

„ „ 10. „ Morgens 0,40 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

London, 9. Okt. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $101\frac{5}{16}$, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente $81\frac{5}{8}$, Lombarden $9\frac{3}{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $99\frac{3}{4}$, konv. Türken $25\frac{1}{2}$, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz ungar. Goldrente $98\frac{1}{2}$, 4prozent. Spanier $69\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $102\frac{1}{4}$, 4proz. unifiz. Egypter $103\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{4}$ proc. Tribut-Anl. $97\frac{1}{2}$, 6proz. Mexikaner $65\frac{1}{2}$, Ottomanbank $16\frac{3}{4}$, Canada Pacific $67\frac{1}{2}$, De Beers neue $16\frac{3}{4}$, Rio Tinto $15\frac{3}{8}$, 4proz. Rupees $57\frac{1}{2}$, 6proz. fund. arg. A. $70\frac{1}{2}$, 5proz. arg. Goldanleihe $68\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$proz. äuß. do. $40\frac{1}{2}$, 3proz. Reichsanl. $92\frac{3}{4}$, Griech. 81er Anleihe 32, do. 87er Monopol-Anl. $34\frac{1}{2}$, 4proz. Griechen 1889er $26\frac{1}{2}$, Bras. 89er Anl. $71\frac{3}{4}$, 5proz. Western de Min. 77, Platzdiskont $\frac{1}{2}$, Silber $29\frac{3}{8}$.

Wechsenotirungen: Deutsche Plätze 20,49, Wien 12,59, Paris 25,30, Petersburg $25\frac{5}{16}$.

Hamburg, 9. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 297,50, Ostpreußen —,—, Diskonto-Kommandit 198,25, Italiener —,—, Packetfahrt —,—, Russische

Noten —.—, Laurahütte —.—, Deutsche Bank —,—, Lombarden 216,00, Hamburger Kommerzbank —.—. Lübeck-Büchen —,—, Dynamit —.—, Privatdiskont —. Geschäftslos.

Petersburg, 9 Okt. Wechsel auf London 93,00, Wechsel a. Berlin 45,62½, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,90, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—. do. Bank für auswärt. Handel 434, Petersburger Diskonto-Bank 569, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 570, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¼, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 104. Privatdiskont 5.

Buenos-Ayres, 8. Okt. Goldagio 234,00.

Rio de Janeiro, 8. Okt. Wechsel auf London 11⅞.

Königsberg, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen unverändert. — Roggen ruhig, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 102—103. — Gerste unv. Hafer unv., loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 102,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 113,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 32½ Br., per Oktober 32½ Br. — Wetter: Prachtvoll.

Danzig, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, Umsatz 150 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 115—119, do. inländisch hellbunt 119—122, do. Transit hochbunt u. weiß 83—90, do. hellbunt 90—93, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 128,00, do. Transit per April-Mai 96,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 121,00. Roggen loko unverändert, do. inländischer 103—103,50, do. russischer und polnischer zum Transit 68—70, do. Termin pr. April-Mai 108,50, do. Termin Transit per April-Mai 76,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 104,00. — Gerste große (660—700 Gramm) 116,00. Gerste kleine (625—600 Gramm) 95—98 Hafer inländ. 103—104. Erbsen inländ. 115—130. Spiritus loko kontingentirt 52,00, nicht kontingentirt 32,00. — Wetter: Trübe.

Bremen, 9 Okt (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Sehr fest. Loko 5 00 bez.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Schmalz Ruhig. Wilcox 42 Pf., Armour shield 42 Pf., Cudahy 42½ Pf., Fairbanks 33½ Pf.

Wolle. Umsatz: 112 Ballen.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 40.

Hamburg, 9. Okt. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Oktober 68¼, per Dezbr. 64½, per März 61, per Mai 60¼. Behauptet.

Hamburg, 9. Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 10,05, per Dezbr. 10,05, per März 10,27½, per Mai 10,40. Ruhig.

Paris, 9. Okt. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 26,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilo, per Oktober 27,62½, per November 27,75, per Januar-April 28,50, per März-Juni 29,00.

Paris, 8. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 17,05, per Novbr. 17,15, per November-Februar 17,30, per Januar-April 17,50. — Roggen ruhig per Oktober 10,20, per Jan.-April 10,95. — Mehl fest, per Oktober 38,65, per November 39,00, per Nov.-Februar 39,25, per Jan.-April 39,50. — Rüböl beh., per Oktober 46,75, per November 47,00, per Novbr.-Dezbr. 47,00, per Januar-April 47,00. — Spiritus ruhig, per Oktober 31,25, per November 31,25, per Novbr.-Dezbr. 31,25, per Jan.-April 32,00. — Wetter: Schön.

Havre, 9 Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Oktbr. 85,50, per Dezbr. 79,75, per März 75,75. Schleppend.

Havre, 9. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 17 000 Sack, Santos 25 000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Antwerpen, 9. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12½ bez. und Br., per Oktober 12½ Br. per Oktober-Dezbr. 12⅝ Br., per Januar-März 12⅝ Br. Ruhig.

Antwerpen, 9. Okt. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste flau.

Amsterdam, 9. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per Nov. —, per März —. — Roggen loko —, do. auf Termine unverändert, per Oktober 87,00, per März 93,00, per Mai 94,00. — Rüböl loko —, per Herbst —, per Mai 1895 —.

Amsterdam, 9. Okt. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 9. Okt Bancazinn 41⅞.

Petersburg, 9 Okt. Produktenmarkt. Talg loko 55,50, per August —,—, Weizen loko 8,00, Roggen loko 5,20, Hafer loko 3,20, Hanf loko 41,00, Leinsaat loko 12,00. — Wetter: Schön.

London, 9. Okt. Chili-Kupfer 41½, per 3 Monat 41 15/16.

London, 9. Okt An der Küste 3 Weizenladung angeboten. Wetter: Schön.

Glasgow, 9. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 4½ d.

Hull, 9. Oktober. Getreidemarkt. Fremder Weizen fester, Preise unverändert. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9 Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Ruhig.

Middl amerikan. Lieferungen: Oktober-Novbr. 3 19/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezember 3 19/64 do., Dezember-Januar 3 5/16 do., Januar-Februar 3 21/64 do., Febr.-März 3 23/64 Werth, März-April 3⅜ Käuferpreis, April-Mai 3 13/32 do., Mai-Juni 3 7/16 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 9. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 112 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 38 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 84 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 8. Okt. Visible Supply an Weizen 73 624 000 Bushels, do. an Mais 4 905 000 Bushels.

Newyork, 8. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6¼, do. in New-Orleans 5¾. — Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Nov. 82⅞. — Schmalz Western steam 7,95, do. Rohe und Brothers 8,30. — Mais willig, per Oktbr. 57¼, do. per Dezember 54¾, do. per Mai 54⅝. — Weizen willig, Rother Winterweizen 56¼, do. Weizen p. Okt. 55⅝, do. Weizen p. Novbr. 56⅜, do. Weizen per Dezbr. 57⅜, do. Weizen p. Mai 62⅜. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15⅜, do. Rio Nr. 7 p. Novbr. 11,60, do. Rio Nr. 7 p. Januar 10,75. — Mehl, Spring clears 2,05. — Zucker 3. — Kupfer 9,75.

Chicago, 8. Oktober. Weizen willig, per Oktober 51½, per Dezember 53¾. — Mais willig, per Okt. 51⅞. — Speck short clear nomin. Pork per Oktbr. 12,75.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 10. Okt. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 9. Okt. Weizen per Oktober 55½ C., per Dezember 56¼ C.

Berliner Produktenmarkt vom 9 Oktober.

Wind: O., früh + 9 Gr. Reaum., 762 Mm. Wetter: Bedeckt.

Die letzten Berichte von auswärts lauten im Ganzen ziemlich lustlos; gleichwohl eröffnete unser heutiger Markt in recht gedrückter Haltung, und es hat den Anschein, daß die aus Amerika gemeldete starke Vermehrung der dortigen Weizenbestände den hauptsächlichsten Grund zur Verstimmung abgegeben habe. Später trat indeß eine Befestigung der Tendenz ein, besonders für Roggen auf nahe Lieferung, weil für diese die Mühlen zu den gewichenen Preisen als Käufer auftraten, und der Oktobertermin hat sich dann schließlich wieder nahezu erholt; dagegen fanden Spätsichten im Gegensatze zu gestern weniger Beachtung. Gek. 750 To.

Von Weizen notirt laufender Monat zum Schluß sogar noch etwas höher, als gestern, weil Realisationen nicht mehr drückten, Frühjahr dagegen immer noch ca. ½ M. niedriger. Hafer wurde auf Wintertermine billiger angeboten, blieb aber auf laufenden Monat in Folge einiger Deckungen behauptet. Gekündigt: Weizen 500 To., Hafer 50 To.

Roggenmehl matt eröffnend, schloß befestigt.

Rüböl war andauernd unbelebt und zeigt keine Aenderung, dagegen ist Spiritus nicht unwesentlich besser bezahlt worden; man sprach von neuen Steuerprojekten.

Weizen loko 113—132 M. nach Qualität gefordert, Okt. 126,25—127 M. bez., November 127,25—127,75 M. bez., Dezember 128,75—129,50 M. bez., Mai 134,50—135 Mark bez.

Roggen loko 103—110 M. nach Qualität gefordert, guter inländ. 106—107,00 M. ab Bahn bez., Oktober 106,25—107 M. bez., November 108,25—108,75 M. bez., Dezbr. 110,25—110,75 M. bez., Mai 116—115,75—116,25 M. bez.

Mais loko 105—130 M. nach Qualität gefordert, Oktober 104,50 M. bez., November 106,25 M. bez., Dezember 107,75—107,50 Mark bezahlt.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 107—144 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 115—127 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 116—128 M., do. schlesischer 116—128 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 132—138 Mark, russischer 120—123 M., geringer inländischer 109—113 M. ab Bahn bez., Oktober 115,25—115,75 M. bez., Novbr. 114—113,50 M. bez., Dez. 113,50—113 M. bez.

Erbsen Kochwaare 155—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 160—205 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,25—16,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 14,50—12,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 14,75 bis 14,00 Mark bez., Oktober 14,60—14,65 Mark bez., November 14,70—14,75 M. bez., Dezbr. 14,80—14,85 M. bez., Januar 14,95 bis 15,00 M. bez., Mai 15,40 M. bez., Juni 15,50 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43 M. bez., Oktober 43,7 M. bez., November 43,7 M. bez., Dezember 43,8 Mark bez., Mai 44,4 M. bez.

Petroleum loko 18,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,3 Mark bez., Oktober 35,8—36,1 M. bez., November 36—36,3 Mark bez., Dezember 36,5—36,7 Mark bez., Mai 37,9—38,1 M. bez.

Kartoffelmehl Okt. 17,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Okt. 17,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 126,50 M. per 1000 Kilogr., für Roggen auf 106,50 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 115,50 M. per 1000 Kilogramm. (N. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 9. Okt.

Amsterdam	2½	8 T.	168,65 bz
London	2	8 T.	20,35 bz
Paris	2½	8 T.	80,85 bz
Wien	4	8 T.	163,50 bz
Italien. Pl.	5½	10 T.	73,90 bz
Petersburg	4½	3 W.	217,10 bz
Warschau	4½	8 T.	217,55 bz

n Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅝ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	
20 Francs-Stück	16,16 bz
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	4,18 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	$20,35^5$ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,90 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,55 bz
Russ. Noten 100 R.	219,00 bz G.
Russ. Not. ult. Okt.	219,25 bz
do. do. do. Nov.	218,75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,75 bz G.
do. do.	3½	103,10 bz G.
do. do.	3	93,70 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,70 G.
do. do.	3½	103,20 bz G.
do. do.	3	93,60 bz
Sts.-Anl. 1868	4	100,40 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,30 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	100,75 bz G.
Ostpr. ProvAnl	3½	100.25 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	99,90 bz G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	99,00 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	110,20 G.
do.	4	106,25 bz G.
do.	3½	101,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,00 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	100,75 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	99,90 G.
Pommer	3½	100,60 G.
do.	4	103,00 G.
Posensch.	4	102,80 G.
do.	3½	99,90 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,50 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,50 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,00 G.
do. neul. II.	3½	100,00 G.
Renten: Pommer.	4	104,50 B.
Posensch.	4	104,30 bz
Preuss.	4	104,50 B.
Schles.	4	104,30 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,10 G.
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3½	100,70 G.
Hamb. Sts. Rent.	3½	102,10 G.
do. do. 1886	3	92,00 bz B.
do. amort. Anl.	3½	100,75 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	92,40 bz
Prss. Präm-Anl	3½	123,25 G.
Kurh. Pr 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	140,40 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,60 G.
Brnsch. 20 T. L.	—	105,10 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	134,25 B.

Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	128 50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,75 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	25,30 B.
Oldenb. Loose	3	126,10 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	48 80 bz G.
do. 1888	4½	40,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,00 bz B.
Buen. Air. Obl.	5	31,50 bz
Chines. Anl.	5½	99,60 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	98,70 G.
Finnländ. L.	—	56,50 bz
Griech. Gold-A	5	35,00 G.
do. cons. Gold	4	
do. Monop-Anl.	4	36,60 B.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	81,80 B.
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	66,20 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	64,70 bz
do. 5% E.-B-A.	5	52,30 bz
Oest. G.-Rent.	4	100,70 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	95,20 bz G.
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	149 75 bz
do. Kr 100 (58)	—	325,50 bz
do. 1860er L.	5	148,80 B.
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf.	4½	68,00 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 bz G.
Port. A 88—89	—	35,90 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	85,60 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	2½	94,80 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,20 B.
do. II. III. VI.	4	77,00 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	85,10 bz G.
do. do. fund.	5	102,75 bz G.
do. do. amort.	5	96,90 bz B.
do. do. 92	5	96,40 G.
Rss. cs. 1880 A.	4	98,50 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	99,50 bz G.
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	99,40 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	97,25 G.
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,80 bz
do. neue	4½	103,00 bz G.
Schwedische	3½	98,90 G.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	101,25 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	77,25 bz G.
do. Rente 84	5	74,10 bz G.
do. neue 85	5	74,00 bz G.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	25,80 G.
o. Administr.	5	99,40 B.
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	109,10 bz
Ung. Gld-Rent.	4	99,30 bz
do. Kronen-R	4	92,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	102,80 bz G.
do. Loose	—	265,50 bz
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	69,30 bz
Altdamm-Colb	5	111,90 bz
Altenbg.-Zeitz	9.97	213,00 bz
Crefelder	3	72,50 bz
Crefld-Uerdng	5	94,25 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	129,00 bz
Eutin. Lübeck	1½	42,30 G.
Frnkf.-Güterb.	2	68,25 bz
Halberst Blank	5½	114,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	234 50 bz G.
Lübeck-Büch.	6	146,75 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	116,60 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	84,10 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,50 bz B.
Ostpr. Südb.	0	93,00 bz
Saalbahn	0	29 80 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	0	12,30 bz
Werrabahn	1,15	57 40 bz
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	
Böhm. Nordb.	7	189,25 G.
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5⅕	105,25 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	136,50 bz
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	137,50 G.
Oester Staatsb	5 3/5	
do. Lokalb.	4¾	102,50 B.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	27,70 bz G.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	44,60 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	68,10 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,60	199,75 bz B.
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	69,75 bz
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	232,90 bz B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	66,10 G.
Gotthardbahn	7	176,00 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	90,40 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	115 50 B.
Lüttich-Lmb.	0,8	
Lux. Pr. Henri	3	83,70 bz G.
Schweiz. Centr	5	137,75 bz
do. Nordost	5,6	130,20 bz
do. Unionb.	3½	94,20 bz
Westsicilian	3	54,80 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	117,75 B.
Bresl.-Warsch	1½	63,20 bz
Dortm.-Gron.	4¾	129,15 bz B.
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	120,00 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	118,90 bz
Saalbahn	4¼	106,50 bz
Weimar-Gera	4	93,25 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn.	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,60 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	99 80 bz G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	102,90 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,80 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	94,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	100,75 bz
KronpRudolfb.	4	94,20 bz
do. Salzkammg	4	102,10 G.
LmbCzern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	90,00 bz G.
do. Staats-I. II.	5	110,80 G.
do. Gold-Prio.	4	103,10 bz
do. Lokalbahn	4	101,90 bz
do. Nordwestb.	5	105,75 bz B.
do. NdwB. G-Pr	5	109,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	73,00 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	67,00 bz G.
do. Obligation.	5	105,90 bz G.
do. Gold-Prior.	4	101,90 G.
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	98,40 bz G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,25 G.
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl-Wor. g.	4	97,50 G.
do. 1889	4	97.50 bz
Ku. CharAs. (O)	4	97,50 B.
do. (Ob.) 1889	4	97,60 bz
Kur.-Kiewconv	4	98,90 bz B.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	99,25 G.
do. Smolen g.	5	104,00 bz B.
Orel-Griasy c.	4	97,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	98,75 bz B.
Rjaschk-Mor. g	5	103,70 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,10 bz G.
Südwestb. gar.	4	98,90 G.
Transkauk. g.	3	85,75 G.
War.-Ter. g.	5	103,90 bz
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	99,00 B.
Zarskoe-Selo	5	96,00 B.
Anat. Gold-Obl	5	93,80 bz G.
Gotthardb. cv.	4	101,70 bz
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	50,10 bz G.
Italien. Mittelm.	4	85,75 bz B.
Macedonier	3	60,70 bz G.
Oeste de Minas	5	76,00 bz G.
Portugies. Obl.	—	64,30 G.
Sardinische Obl.	4	67,70 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,25 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,20 B.
do. Lit. B.	5	68,25 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,75 bz B.
Northern Pac. I.	6	109,40 bz G.
do. do. II.	6	85,80 G.
do. do. III.	6	60,25 bz G.
do. do.	5	30,60 bz G.
San Louis-Franc.	6	94,00 bz G.
San Louis Franc.	5	80,50 bz G.
do. do. West.	4	56,20 G.
Southern Pacific	6	105,90 bz B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	116,25 B.
do. d. II.	3½	110,70 bz B.
do. III. IV. abg.	3½	101,50 bz G.
do. do. V. abg.	3½	98,00 bz G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,25 G.
do. do. VII.	4	104,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,80 G.
do. do.	4	102,80 bz G.
do. do.	3½	98,75 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,60 bz B.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,00 bz
do. do (rz 100)	3½	97,80 G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	102,10 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,40 B.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,00 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,10 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 bz G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	101,40 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	99,25 bz G.
do. do. künb. 1900	4	104,40 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	99,10 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	117,50 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,00 bz G.
do. do. do.	3½	98,40 G.
Preuss. Hyp.-V 1905	4	104,10 G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,40 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,90 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	102,20 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	4½	71,75 bz
Berl. Cassenver.	5½	
do. Handelsges.	5	148,75 bz
do. Maklerver.	7½	120,10 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	136,80 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	105,50 bz G.
do. Wechslerbk.	5	101,50 bz G.
Danz. Privatbank	9	141,75 bz
Darmstädter Bk.	5⅙	148,30 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	168,80 bz
do. Genossensch	5	115,50 bz
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	124,50 G.
Disc.-Command.	6	199,70 bz
Dresdener Bank	5½	150,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	104,10 G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,00 bz
Leipziger Credit	8	188,10 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6	110,40 G.
Maklerbank	6½	113,25 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	120,10 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	102,50 bz
Nationalbk. f. D.	4½	123,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	101,50 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Verz.-Akt	6	119,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	135,50 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	167,90 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	109 75 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	69,50 bz G.
Reichsbank	7,58	161,10 bz G.
Russische Bank	8	115,75 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	130,80 bz
Schles. Bankver.	5	115,60 bz G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	197,00 bz G.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	—	805,00 B.
do. Neust.	0	87 75 bz G.
Hann.-St. P.	3½	80,10 bz G.
Humboldth.	6	132,50 bz G.
Kurfürst	—	1290,00 G.
Moabit	7	142,25 B.
Passage	4	77,50 bz G.
Weissens.	—	723,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	197,75 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	93,60 bz G.
Berl. Lagerhof	0	81,50 G.
do. do. St.-Pr.	5	114,60 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	126,00 G.
Königstd. Br.	5	114,00 bz G.
Landré Br.	8½	167,25 bz G.
Münch. V.-Br.	3	109,30 bz G.
Patzenhofer Br.	16	273,80 B.
Schultheiss-Br.	—	242,50 G.
Bresl. Oelw.	4	88,00 G.
do. Sprit-A.-G.	6⅔	112,50 B.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	106,50 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	143,00 bz G.
Ch. F. Angl. G.	9	136,00 bz B.
Ch. F. Leopoldsh.	—	86,80 bz G.
do. St. Pr.	—	120,50 G.
Ch. F. Oranienb.	0	75,00 B.
Ch. F. Union	10	129,75 G.
Danziger Oel	0	93,00 B.
do. St. Pr.	10	106,50 G.
Dtsch. Thonröhr.	6	136,10 G.
Dynamit Trust.	10	144,60 G.
Egestrff. Salz.	8½	139,90 B.
Gummi HarWien	—	293,10 G.
do. Schwanitz	12½	188,50 B.
do. Voigt Winde	8	131,00 B.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt.: Anhalter	0	42,00 B.
Berl. Anh.	—	132,00 bz G.
Bresl. Lnk.	7⅕	160,00 bz G.
do. Hofm.	5	132,75 bz
Chemnitz	6	117,00 B.
Flother	7	116,50 bz G.
Germ. V.-Akt.	4⅕	71 10 bz G.
GörlitzKörn.	10	153 90 bz
Görl. Lüdr.	—	148,60 bz
H. Paucksch	3	88,50 bz G.
Lud. Löwe	18	310,50 bz
Pomm. cv.	4	78,75 G.
Schwarzk.	—	235,00 B.
Stett.-Vlk.-B.	7½	118,50 bz G.
Stett. St. Pr.	7½	137,50 bz
Sudenburg.	10	193,10 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	99,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	111,75 G.
do. (Giesel)	2	98,25 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	143,00 bz G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	160,50 G.
Charlottenburg.	0	109,50 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12⅙	261,90 bz
Posen. Sprit-F.	7	110,90 bz
Sächs. Kamg.	3⅔	84,10 G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	91,10 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	94,70 bz
Fraust. Zucker	12	122,60 G.
Glauz. Zucker	6⅓	105 80 bz G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	123,60 bz G.
Boch. Gussstahl	4½	139,00 bz
Bonifacius	0	96 60 bz B.
Concordia	4	110,00 bz G.
Consolidation	8	175,25 bz G.
Courl. Bgw.	0	77,75 bz G.
Dannenbaum	3	103,50 bz G.
Donnersmarck.		
do. cv.	6	112,50 bz
Dtm. Union P. A.	—	63 80 bz G.
Eschweiler	3	96 60 bz G.
Gelsenkirchen	6	166 90 bz
Hörder Bergw.		66,10 bz G.
Hugo Bgw.	7	158 00 bz G.
Inowrazl. Salz	1	42,70 bz G.
Kölner Bgw.	5	149,40 bz
König u. Laura.	—	128,25 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	84,00 B.
do. conv.	5½	112,00 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	—	58,10 bz
do. P. A.	—	96,00 bz
Marienh. Ktz.	1	53,50 G.
Oberschl. Bed.	2½	78,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	3½	88,50 bz G.
Phönix, Lit. A.	0	131,60 bz
Pluto	5	136 50 bz
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	12,25 G.
Lit. A.	—	33,50 bz G.
Rh. Anthr. Nassau	0	78,60 bz G.
Riebeck. Wk.	10	164,25 G.
Schl. Zinkhütte.	14	197,60 G.
do. do. St.-Pr.	14	196 60 bz G.
Stolb. Zink-H.	0	39,50 bz B.
do. St.-Pr.	5	108,50 B.
Tarnowitz L. A.	—	45,75 bz
West Un. cv.	—	108,50 G.
do. Pr.	—	168,25 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.